

Panta rhei – Venedig, Galerie Dorothea van der Koelen

An einem heißen, für jeden von uns ereignisreichen Tag – jeder hatte heute Kunsterlebnisse und Gespräche mit alten, manchmal ganz neuen Freunden, Kollegen, Bekannten und Zufallsbegegnungen gemacht – erschöpft – hoffentlich bewegt, berührt von Kunst .

Und nun erwarten Sie hier eine Einführung zu einer Ausstellung mit 6 Künstlern unterschiedlicher Haltungen, zwar nicht so sehr vom Alter (Mario Reis ist mit Abstand der Jüngste! Raimund Girke zu früh verstorben) so doch von ihren Ausdrucksformen, früher sagte man vielleicht Stilmitteln, man könnte auch sagen ihren Arbeitsmaterialien.

Heinz Gappmayr, Raimund Girke, Joseph Kosuth, Fabrizio Plessi, Mario Reis und Günther Uecker

Dorothea van der Koelen hat uns nun hier eingeladen, neben ihrer doppelten traditionellen Bleibe mit Galerie und HALLE in Mainz sowie dem wunderbaren, sowohl im programmatischen, wie inhaltlichen und buch-gestalterischen Sinne Chorus-Verlag mit ihrem Bruder – hier in Venedig-

Die Einladung mit dem knappen verständlichen Text über das vorsokratische Denken, den ja wohl die Hausherrin selbst so klar formuliert hat, gibt dem Eröffnungsdredner das Recht und die Pflicht, das gedruckte WORT weiterhin für das wichtigste zu halten.

Außerdem ist hier der große Venedig-Kenner Hanns-Josef Ortheil herzlich zu begrüßen, der Ueckers „Wasser Venezia – Acqua Luminosa“ auch mit panta rhei und einem schönen Text eingeleitet hat – einige der handgroßen venezianischen Aquarelle Ueckers hängen hier – ich sollte nur auf die Werke verweisen, sie sprechen lassen!

Aber das wäre nicht nur zu einfach, auch das gesprochene Wort hilft vielleicht, einiges zum geschaffenen BILD Erhellendes zu sagen:

***Panta Rhei*** – ein Satz aus Heraklits 125 Fragmenten aus dem gar nicht einmal authentischen Titel PERI PHYSEOS ca. 500 vor Christus geschrieben.

Und diese Fragmente sind Einzelsätze von einer bestechenden Knappheit, Kürze – nicht unbedingt Klarheit im Sinne der Verständnis-Einfachheit, sondern eben des jeweils konkreten Bildes, das mit den wenigen Worten angesprochen wird.

Fragment 93: *Der Herr, dem das Orakel in Delphi gehört, sagt weder noch verbirgt er – er zeigt.*

Und WIE dürfen wir dies Zeigen dann SEHEN, es bedarf eben doch der Deuter, die sich dazu aufschwingen, dies Verständnis entwickelt zu haben – und wer ist DER HERR, etwa der Künstler?.

Sie sehen, nein Sie HÖREN dies könnte eine lange Rede über den LOGOS werden, das Hauptthema bei Heraklit – er versteht LOGOS als eine rationale, aussprechbare Ordnung, ein Gesetz, das zum einen in den „Dingen“ liegt, zum anderen auch die Verkündung des Philosophen bedeutet. Es ist eine plastische Sprache, die zugleich doch die Deutung im Dunkeln hält – Heraklit's Beiname war schon im Altertum „der Dunkle“!

Ein vorletztes Zitat von Heraklit, das so plastisch einfach scheint, und die Grundhaltung verdeutlicht:

*Diesem Logos gegenüber, der in Ewigkeit gilt, (-) erweisen sich die Menschen als unverstehend, gleichermaßen bevor Sie davon hören wie nachdem sie bereits gehört haben. Denn während alles diesem Logos vor sich geht, sind sie doch wie solche, die ihn nie erlebt haben, und leben doch in Worten und Werken solcher Art, wie ich sie hier darlege, indem ich jegliches nach seiner Natur auseinanderlege und angebe, wie es sich verhält; den anderen Menschen bleibt alles, was sie im Wachen tun, ebenso unbewusst wie alles, was im Schläfe ihrem Bewusstsein entfällt.*

Panta Rhei – alles fließt dagegen, haben wir schon in den Umgangssprachlichen Alltag übernommen. Ein Satz eines Kenners, Egidius Schmalzriedt, dazu : „Selbst im Kosmogonischen Prozess, den Heraklit auf drei Grundelementen - Erde, Wasser und Feuer – beruhen lässt, ist das austauschende Entstehen und Vergehen in solch antithetische Relationsstufen eingebunden“.

Fragment B 31 : *Feuers Wandlungen: zuerst Meer, vom Meer über die Hälfte Erde, die Hälfte Glutwind .. Erde zerfließt zu Meer und passt sich ein in denselben Logos („Beziehung“, „Entsprechung“, „Proportion“) wie er vordem war, ehe es Erde ward.“*

Also nicht nur alles ist im Fluß des Wassers, das, wie wir wissen auch nicht immer gleich aussieht – (denken Sie an Sugimotos wunderbare Meeres-Fotos), schon gar nicht gleich IST (die Berichte über die Umweltschäden belegen dies!) – sondern es geht um die grundsätzliche Deutung des Lebens, um die Wandlungen von Feuer in Erde in Wasser und weiter wieder von vorn.

Und dies wiederum ist schwer verständlich in Heraklits „dunklen“ Worten – aber leuchtend BILD geworden in den hellen, helllichtig machenden Werken der Künstler, die jeweils IMAGINES, Bilder wirklich schaffen,

seien sie in freien Folgen, in festen Reihen, strukturellen Serien entstanden – es sind doch immer einzelne Bilder, die diesen Lebensfluß sichtbar machen

und selbst die Künstler, die mit Wort-Reihen oder Bildfolgen arbeiten, sind in der Wahl der Mittel hier so sparsam und konzentriert, dass eben doch klare BILDER herauskommen, wie eben ein Haiku zwar ein Gedicht mit Worten, aber nicht eine Erzählung ist.

Panta Rhei – eine Ausstellung mit Werken,  
die über das Werden und Vergehen,  
über das Sein und dessen Auflösung,  
über Materie und deren medialer Anverwandlung  
die über das Weiß und seine farbigen Schatten  
und über das Schwarz und seine Veränderung bis zur Auflösung  
aussagt, womit ich meine Bilder zeigt!

Damit sei hier die Ausstellung mit Worten eröffnet – die vielleicht zum Schauen der BILDER und dem Auffinden des ihnen innewohnenden, rätselhaften LOGOS mit seinem Werten und Vergehen anregt – und der uns seit mindestens 2500 Jahren fasziniert. .

Denn darauf hat jeder von uns seine Antwort zu finden – aber die Künstler geben sie uns in BILDERN.

Vielen Dank den Künstlern für die Werke, Dorothea van der Koelen für die Einladung hier in Venedig Und Ihnen für die Geduld.

Wulf Herzogenrath